

Franckesche Stiftungen zu Halle

Adelheid und Theodor oder Briefe über die Erziehung

In drei Theilen

Genlis, Stéphanie Félicité

Gera, 1784

VD18 90840879

Brief 56. Die Vicomtesse an die Baronin.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-213379

Brief 56.

Die Vicomtesse an die Baronin.

Paris.

Ich habe Ihnen viel Neuigkeiten zu schreiben, meine liebe Freundin. Die Frau von Vlemur hat sich so eben auf eine ausgezeichnete Art an der Frau von Serville gerächt. Diese letztere hielt, wie Sie wissen, um eine Stelle an, die sie aus tausend und ebendenselben Ursachen zu erhalten eifrig wünschte. Sie glaubte gewis, daß sie solche erhalten würde, bis die Frau von Vlemur aus dem Bade zurück kam; alsdann hat sich alles geändert; die Frau von Vlemur hat eine so künstlich verwebte Intrike gemacht, daß es ihr gelang, die ganze Sache zu hinterreiben; hernach schrieb sie an die Frau von Serville, um sich dieser Handlung zu rühmen. Dieses Billet, von dem jedermann Abschriften hat, hielt folgendes in sich:

„Sie haben ehemals erfahren, gnädige Frau, daß ich gern meinen Freunden diene, es ist billig, daß sie heute auch die Erfahrung machen, daß ich an der Undankbarkeit und Bosheit Rache ausüben kann . . . Ich habe ihre Anschläge vereitelt, das heißt indessen noch lange nicht Ihnen das Unrecht vergelten, welches sie mir angethan haben; aber ich bin zufrieden, daß ich Ihnen wenigstens habe beweisen können, daß man mich nicht ungestraft betrügen und verrathen darf.“

Diese

Diese ungewöhnliche Art mit seinem Hasse zu prahlen, und sich seiner Rache zu rühmen, hat bei verschiedenen Personen Beifall gefunden; man hat in diesem Verfahren eine Art von trotziger Freimüthigkeit finden wollen. Man wiederholt hier bei alle gewöhnliche gefährliche und ungegründete Ausflüchte, die Sie kennen; man sagt: daß die allerempfindsamsten Leute, diejenigen sind, welche am stärksten hassen können, und daß diejenigen Herzen, welche am meisten der Erkenntlichkeit fähig sind, auch die allerrachstüchtigsten sind. Dergleichen Grundsätze sind zum Sprüchworte geworden, nicht weil sie richtig sind, sondern weil sie der Bosheit das Wort reden. Ein empfindsames und dankbares Herz ist stets adel und großmüthig, es muß den Haß verabscheuen, und die Rache verachten; wer sich rächt, gibt einer heftigen Leidenschaft Gehör, und opfert die Ehre und die Menschlichkeit der schröcklichsten aller Bewegungen auf. Was! sich unanfschörlich mit dem abscheulichen Vorhaben beschäftigen, zu schaden, und den Gegenstand seines Hasses auf immer unglücklich zu machen, ein Vergnügen an den Erzählungen dieser fürchterlichen Schilderung finden Dieses verabscheuungswürdige Vorhaben, sogar ausführen! Ist das nicht das Herz einer Furie, welcher jede sanfte und zärtliche Empfindung auf ewig unbekannt sein muß? . . . Die Anhänger der Frau von Belmur sagen zu ihrer Entschuldigung

digung, daß sie sich nicht die Zeit genommen, diese
 That zu überlegen, daß sie sich solche nicht vorher
 ausgedacht habe u. s. w. aber man hintertreibt
 eine Sache von der Art nicht in vier und zwanzig
 Stunden, und es ist mehr als zu sehr außer Zwei-
 fel, daß diese niederträchtige Handlung die Folge
 einer Intrike ist, die über zwei Monath gedauert
 hat. Uebrigens wird sich nie eine adle, gefühls-
 volle Seele von der heftigen Wirkung der ersten
 Aufwallung, und von dem hitzigsten Zorn, zu ei-
 ner Abscheulichkeit hinreißen lassen; Wenn wir uns
 unsern Leidenschaften überlassen, so verläßt uns die
 Vernunft, wir gerathen auf Irrwege, aber als-
 dann bleibt uns noch ein glücklicher Hang zum Gu-
 ten, und dient uns zum Leitfaden! Eine andere
 Neuigkeit ist die, daß der Herr von Comires sei-
 nen Prozeß gewonnen hat; man erwartete, daß er
 großmüthig gegen einen Verwandten verfahren wür-
 de, der mit einer zahlreichen Familie durch diese
 Begebenheit beinahe an den Bettelstab gerathen
 ist. Seit den drei Jahren, während welcher die-
 ser Prozeß dauert, wissen Sie wohl, was der
 Herr von Comires und seine Freunde in dieser
 Rücksicht gesagt haben: Und nun, nach aller dieser
 Pralerei großer Gesinnungen behält der Herr von
 Comires alles! . . . Er kann es, er hat das
 Recht dazu, aber ich kann nicht leiden, daß die
 Handlungen mit den Gesinnungen nicht überein-
 stimmen. Warum sagt man: ich bin adler ge-
 sunt,

sinnt, als ein andrer, um hernach zu beweisen, daß man nichts als ein Betrüger ist? Uebrigens ist diese Rechnung eben nicht ganz unrecht; man macht sich zwar in den Augen der Vernünftigen verächtlich, das ist wahr, aber man gewinnt die Achtung und Bewunderung der Thoren, die sich allezeit mehr durch Worte als durch Thatfachen überzeugen lassen. Wenn die Frau von Inselin, nicht unaufhörlich Großmuth und Erhabenheit im Munde führte, wenn sie nicht diese beide Worte mit so viel Nachdrucke ausspräche, wenn sie nicht so sehr wider allen Anschein von Niederträchtigkeit eingenommen zu sein schien, würde man wohl sagen, daß sie Größe und Erhabenheit der Gefinnungen besitze? . . . Sie liebt das Geld sehr, sie ist sehr geizig, sie besitzt nicht einen Funken von Wohlthätigkeit, sie sucht, unterhält und schmeichelt alle die, welche ihr nützlich sein können, sie hat ihr ganzes Leben zugebracht, Gnadenbezeugungen zu erbitten, und zu erbetteln; aber sie versichert, daß sie die vortreflichsten Gefinnungen hat und man glaubt ihr. Man sagt immer, daß die Welt böse ist; was mich betrifft, iemehr ich darinne lebe, iemehr sehe ich, daß sie eben so einfältig als leichtgläubig ist; and in Wahrheit es gehört nicht viel Verschlagenheit oder Verstand dazu, sie zu beschören, sondern nur Intrike und Kühnheit.

Meine letzte Neuigkeit ist, daß die Frau von Gerville sich auf die andächtige Seite gelegt,
und

und den Tod eines Bruders, den sie niemals geliebt, dazu zum Vorwand genommen hat. Die Veranlassung hat ihre Bekehrung sehr bedeutend gemacht; nun ist sie also wieder auf dem rechten Wege; und dies kostet sie nicht mehr, als die Entsagung ihrer Loge in der italienischen Komödie, denn heut zu Tage ist die Ankündigung der Frömmigkeit nicht mehr so strenge als ehemals; man legt weder die Schminke noch das Güße ab, es ist genug, wenn man nicht mehr in die Schauspiele geht, und seinen Freunden ins Ohr sagt, daß man andächtig geworden ist. Seit meiner Rückkunft hier her höre ich also nur die Empfindsamkeit der Frau von Gerville loben! . . . Jeden Grundsatz bei Seite gesetzt, so kann ich doch nicht hassen: die Person, welche mir das mehrestes Leid zugefügt hat (die Frau von Gerville zum Beispiel) flößt mir keine heftige Bewegung ein, ich würde Mitleiden für sie empfinden, wenn ich sie leiden sähe, eben so, wie ich es mit allen habe, die mir gleichgültig sind; wenn ihnen alles gut von statten geht, so wünsche ich ihnen nichts böses, aber ich gestehe Ihnen, daß der Anblick ihres Glücks mir nicht der angenehmste ist. Ich finde es unbillig, daß sie glücklich ist, weil ich sie nicht hochschätze, denn ich fasse keinen Abscheu, ohne Verachtung. Wie werde ich das hassen, was ich hochschätze, eine Person sei in Widerspruch mit mir, so wird sie durch rechtsschaffne Mittel dasienige erlangen, was ich selbst

Dritter Theil.

II

zu

zu haben wünschte; wenn in ihrem Betragen was der Falschheit noch Kunstgriffe herrschen, wenn sie mir als eine Person von adler und aufrichtiger Gemüthsart bekannt ist; so werde ich sie nicht hassen, und wenn sie mich um das Glück meines Lebens gebracht hätte. Es kostet mich auch wenig Mühe, das Böse von denen zu unterdrücken, von welchen ich weiß, daß sie mir nicht gut sind, und wenn man sie unbilligerweise in meiner Gegenwart etwas beschuldigte, so würde ich ohne Ueberwindung ihnen das Wort reden; aber was ich am wenigsten vertragen kann, ist, Tugenden von ihnen loben zu hören, die sie doch nicht besitzen; dies kränkt mich am meisten. Ich will es gar nicht läugnen, daß in diesem Falle ich mich fast nicht halten kann, in dessen wenn die erste Hitze vorüber ist, so besinne ich mich, und setze mich bald in meine vorige ruhige und gleichgültige Verfassung. Leben Sie wohl meine liebe Freundin, künftigen Donnerstag werde ich drei Tage bei Ihnen zubringen. Ich suche mich zu betäuben, und meine kleine Konstanze zu zerstreuen, aber wir sind dennoch recht betrübt, wenn wir wieder allein sind; so können wir nur von Ihnen, von dem Herrn von Almane und Theodor sprechen.

Seit den zwei Monathen, daß Porphyre abgereist ist, habe ich nur einen einzigen Brief von ihm erhalten: es scheint mir, als wenn Herr von Lagaraye in den letzten Zügen liege; welch ein Verlust für die

die